

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 21 (2008)

Heft: 1-2

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nem Sonnenlicht ähnlichen Tagesverlauf. Die Intensität und Temperatur ist durch das biodynamische Lichtsystem Sivra von iGuzzini zentral gesteuert. www.iguzzini.ch

18 ▶ Der schönste Stand

Der Schmuckdesigner André Schweiger hat an der Zürcher Messe Blickfang die Jury des Blickfang-Design-Preises auf den ersten Blick eingenommen. Er stapelte zusammengesuchte Nachttischchen aufeinander, stattete sie mit beleuchteten Vitrinen aus und zeigte darin seine neuesten Kreationen. Wie ein Hirschkäfer seine Fühler stieß das oberste Tischchen seine Beine in die Höhe. Dafür gabs Gold, 1500 Franken und lobende Worte. Den zweiten Platz belegte der Laden für Schmuck und Accessoire Essor aus Biel, auf den dritten Rang kam die Modedesignerin Daphné Ineichen aus Zürich. www.schweiger.ch

19 Comic-Plakat-Mix

Ein Poster-Menü mit besonderen Zutaten richtete Kuratorin Bettina Richter im Plakatraum des Museums für Gestaltung Zürich an: Geschichte, Gemeinsamkeit und Befruchtungen zwischen Plakatschaffen und Comic. Eckpunkte der Auswahl sind Farbigkeit, Reduktion, überzeichnete, emotionale Bildgestaltung und Typografie. Einige Plakate zählen zum Verwandtenkreis der japanischen Holzschnitte oder sind in der Pop-Art angesiedelt, andere stammen von Comic-Künstlern wie Wagenbreth, Atak, Feuchtenberger, Reuman und Exem, aber auch von Trüeb, Woodtli, Emch. Am 31. Januar 2008 sind der Genfer Exem (Plakat) und der Siebdrucker Christian Humbert-Droz zu Gast. 31.1.08, 18 Uhr, Plakatraum, Publikation: «Comix!», Lars Müller Publisher, Baden 2007

20 Neue Farben auf alte Plättli

Das AI DO Beschichtungssystem lässt Gestalter nicht nur Bäder oder Küchen in praktisch allen Farbtönen nach RAL und NCS träumen, sondern kann neu auch direkt auf alte Plättli-Wände und -Böden aufgetragen werden. Der speziell für den Nass- und Renovationsbereich entwickelte Handspachtel wird direkt auf die Fliesen aufgetragen – ungeachtet aller Rundungen, Ecken oder scharfer Winkel und Kanten. www.dold.ch

21 Luftschlosskalender

1914 war Karl Mosers Neubau der Universität Zürich fertiggestellt, 1917 plante der Architekt bereits die Erweiterung: Er wollte die asymmetrische zu einer symmetrischen Anlage verdoppeln. Dieses und weitere Vorschläge des nichtgebauten Zürich hat Werner Püntener vom CAD-Forum in einem Wandkalender zusammengefasst. Das Spektrum reicht von einem Hauptbahnhof-Projekt von 1861 →

Jakobsnotizen Philemon und Baucis im Architektenleben

Einer meiner Freunde hat sein Leben ganz auf Liebes- und Architektenpartnerchaft mit einer Frau eingerichtet. In den sorgsam vorbereiteten Lebensplan traten aber zwei Mädchen und ein Bub. Mein gutes Zureden, die Aufgaben anders zu verteilen, versandete an der Macht der Gewohnheit, an der Schönheit des Erfolgs und unter dem Druck des Geldes. Einmal war es die dringende Wettbewerbsabgabe, dann ein komplizierter Bauherr – keine Zeit hatte er für die Kinder und sie keine für die Projektkritik. Sie begann zu hinken und er stolperte durch die Monate. Und handelte. Denn mein Freund mochte von seiner fixen Idee keinesfalls lassen: Die ewige Liebe, wachsend im Werk. Und eines Tages, nach fünfzehn Jahren Ehe, wechselte er seine Frau aus mit einer Mitarbeiterin im Atelier.

Die erste Erklärung dieser Passion ist der Liebesblitz, wie sie Philemon und Baucis traf, das Urpaar aller Paare. Sie wohnten im alten Griechenland, teilten sich ihre Seelen und Leiber, ihr Bett und ihre Arbeit. Philemon wurde nach seinem Tod eine Eiche und Baucis wuchs neben ihm als Linde. Und sie tragen ihr Werk als gemeinsame Landschaft in die Ewigkeit. Das gefällt Architekten. So auch meinem Freund, der mit seinem zweiten Versuch nun glücklich zu werden scheint. Sonst nimmt er, da bin ich sicher, einen nächsten Anlauf.

Der zweite Grund heisst Kleingewerbe: Anders als unter Biologinnen, Bankiers oder Pfarrern ist unter Architekten das eigene Atelier Wunsch und Ziel. Kaum ein anderer Beruf setzt seinem Nachwuchs betriebswirtschaftlich und ideologisch so niedrige Hürden, ins Geschäft einzusteigen. Ein Tisch, ein Computer und das Versprechen, dass irgendwann ein Wettbewerb gelingen wird. Und man beginnt nach dem Liebesblitz gerne zu zweit, denn die Durststrecke ist weit, die Sprache gleich und Philemon will als Eiche neben seiner Linde wachsen. Der Wettbewerbsgewinn gelingt, es geht voran. Und erlöscht der Liebesblitz, sind die Kosten der Trennung schon hoch. Ich bin sicher, dass das Paarleben von Designer- oder Architektenpaaren ähnlich lang ist wie das der Bauern.

Der dritte Grund heisst Ausbildung. Architekten werden in einem engen Umfeld gross und zeichnen sich zum Beispiel an den Hochschulen wie der ETH durch einen bemerkenswerten Herdentrieb aus: Künstler da, Wissenschaftlerinnen dort; Architektinnen auf einem anderen Dampfer als Forscher. Wer schon in einer kleinen Minderheit ist, bleibt gerne unter seinesgleichen. In keiner Fakultät sind die Kleidermode und die Paarbildung so stark wie unter Architekten oder Designerinnen. Das hat mich schon zu meiner Zeit gewundert – ich war Sozialwissenschaftler und konnte gut anbändeln mit Biologinnen, Theologinnen oder Kunsthistorikerinnen, hatte aber kein Brot bei Architektinnen. Und es sei, lasse ich mir berichten, fünfundzwanzig Jahre später auch nicht anders.

Aber vielleicht hat die Passion meines Freundes ja andere Gründe. Sie will das Architekturforum Ostschweiz erkunden und widmet dem Paar in der Architektur die Vorträge seines nächsten Jahres. Wens interessiert, wie sie mit ihren Passionen zureckkommen, findet auf dem Netz das Programm. www.a-f-o.ch

Die Oswald-Innovation: Der Massivholztisch bis 4,5m Länge.



Der überlange Massivholztisch zum Wohnen und Arbeiten.
Individuelle Längen bis 4,5 Meter mit nur 4 Füssen.

Erhältlich in diversen Hölzern, gebeizt, geölt oder lackiert.

Design: Silvio Schmed BSA

Verlangen Sie unsere Prospekte,
besuchen Sie unsere Ausstellung.

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 44 852 55 00
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch